



Lemberg ist zurück — Basta!

Kräftige Farben, moderne Motive und die einzigartige Spachteltechnik zeichnen die Bilder von Andreas Lemberg aus. 1998 zog der in Göttingen geborene Künstler mit Ehefrau Barbara und den Kindern Aljoscha und Liliana nach Venedig, eröffnete dort eine Galerie. In den vergangenen Tagen ward Lemberg immer wieder in der Göttinger City gesehen. Mit 37 traf sich der Künstler zum Interview.

Herr Lemberg, Sie haben fünf Jahre in Venedig gelebt. Jetzt kursieren in Göttingen Gerüchte, dass Sie zurück nach Deutschland kommen. Was ist an diesen Gerüchten dran?

Lemberg: „Die Gerüchte enthalten ein Fünkchen Wahrheit, da ich schon mit meiner Familie seit Mitte September in Duderstadt wohne.“

Duderstadt? Wieso ausgerechnet Duderstadt?

Lemberg: „Als 17-jähriger Hippie bin ich 1968 schon nachts in fünf Stunden zu Fuß von Göttingen nach Duderstadt gewandert, um dort meine Freundin zu besuchen. Dann habe ich 1984 eine meiner ersten Ausstellungen in der „Titanic“ gemacht und 1987 im wunderbaren Rathaus von Duderstadt unter dem Thema „Neue Kunst im alten Rathaus“ ausgestellt. Duderstadt ist ja eine echte Perle unter den sehenswerten Städten Deutschlands. Ausschlaggebend für den jetzigen Ortswechsel war jedoch das überaus großzügige Angebot von Antje und Hans Georg Näder, dass ich mir mein neues Zuhause selbst architektonisch entwerfen durfte. Ich habe sofort „Ja“ gesagt und inzwischen sind die Bauarbeiten auf 300 Quadratmetern fast fertig, so dass ich mit meiner Familie Ende Oktober einziehen kann. So lange wohnen wir sehr komfortabel im Hotel „Zum Löwen“. Auch wieder einer meiner Träume, der Wirklichkeit wurde.“

Warum haben Sie Italien den Rücken gekehrt?

Lemberg: „Nach den ganzen Jahren in Venedig war ich sowieso auf der Suche nach einem neuen Umfeld. Als Tourist, der vielleicht einige Stunden oder drei, vier Tage sich Venedig leisten kann, sieht die Stadt und ihr Treiben ganz

romantisch und malerisch aus. Aber als Bewohner und Besitzer einer Galerie ist der Alltag auf dieser Insel alles andere als beschaulich. Venedig ist ja nicht Italien und der Venezianer will sich auch nicht mit dem Italiener vergleichen lassen. Leider. Da ist die Zeit in den Köpfen schon vor zweihundert Jahren stehen geblieben und das ist für einen modernen Künstler wie mich natürlich immer wieder beschwerlich, diese modrigen Strukturen aufzubrechen. Mich hat das in den letzten zwei Jahren sehr ermüdet und in meinem Alter lass ich mir auch von einem Italiener nichts mehr sagen. Aber in der Via Garibaldi behalte ich auch weiterhin eine kleine Wohnung, damit ich meine Freunde dort hin und wieder besuchen kann.“

Wie haben Verwandte, Freunde und Bekannte den Umzug nach Deutschland aufgenommen?

Lemberg: „Meine italienischen Freunde sind natürlich traurig, immerhin waren wir alle sehr fröhlich bei unserem täglichen Giro. Aber viele Freunde wussten, dass ich schon seit 2 Jahren mit London geliebäugelt hatte, und waren nun um so erstaunter, dass ich Duderstadt den Vorzug gegeben habe. Aus den schon erwähnten Umständen ist das aber auch für alle ein großes Fest!“

Wo werden sie malen?

Lemberg: „In meinem neuen Zuhause, direkt im Zentrum Duderstadts, dem „Löwen-Quartier“, habe ich einen schönen „Show-Room“ und ein großes Atelier. Ganz standesgemäß.“

Wo gibt es in Zukunft Andreas Lemberg Werke zu sehen und zu kaufen?

Lemberg: „Meine Tochter Liliana übernimmt in Zukunft die Galerientätigkeit und wird auch eine eigene Galerie hier in Duderstadt eröffnen. Mit ihrer Galerie „Liliana Lemberg Fine Arts“ wird sie auch in anderen Städten Deutschlands, Europas oder USA Ausstellungen selbst organisieren oder mit anderen Ausstellungsmachern zusammenarbeiten. Dazu bin ich ja im Internet unter www.lemborg.de oder www.lemborg.it immer präsent. Im November stehen jetzt erst einmal eine Ausstellung in Duderstadt und in Bamberg auf dem Programm. In Venedig wird die Galerie „Berengo“ San Marco, permanent meine Arbeiten zeigen, so

dass meine Arbeit dort auch fortgesetzt wird.“

Hat sich Ihr Malstil in den fünf Jahren Venedig verändert?

Lemberg: „Sowohl mein Lebensstil als auch mein Malstil sind von der Stadt in der Lagune beeinflusst worden. Ich bin wesentlich gelassener geworden und meine Malerei präziser. Ich hoffe, ich gewöhne mir das wieder schnell ab.“

Welche Erfahrungen nehmen Sie mit nach Deutschland?

Lemberg: „Die Erfahrungen, die ich in Venedig machen konnte und musste, bleiben im wesentlichen auf Venedig beschränkt. Denn die soziologische Struktur und die besondere Insellage Venedigs sind auf das westliche Europa so nicht übertragbar. Nicht einmal auf Italien. Das ist eine wunderschöne alte Stadt, deren 15 000 Bewohner vor zweihundert Jahren in den Dornröschenschlaf gefallen sind. Man sollte sie auch nicht unbedingt aufzuwecken versuchen, wie ich es eigentlich vorhatte.“



Wie beurteilen Sie die Göttinger Kunstszene?

Lemberg: „Ich erlaube mir da jetzt noch kein Urteil. Immerhin bin ich über fünf Jahre nicht mehr in Göttingen gewesen. Was ich allerdings online über die Jahre hin erfahren habe, hat mich nicht begeistern können. Das sind immer noch die alten Künstler, die ihre mageren Besitzstände zu wahren trachten. Ich möchte mal junge, frische Leute sehen!“

Gibt es etwas, dass Sie an Venedig vermissen werden?

Lemberg: „Oh ja! Natürlich den täglichen Giro durch die Bars, die Motorboot-Taxis, das Casino, die Lagune, Harry's Bar, das „Danieli-Hotel“. Und natürlich Lucio Bisutto, den begnadeten Sänger. Aber das ist es dann auch. Basta! Finito!“

In unzähligen Presseberichten ist vom 2-Meter Mann mit Freude am Göttinger Nachtleben die Rede. Worauf kann sich Göttingen gefasst machen?

Lemberg: „Ich lebe jetzt in Duderstadt. Und fühle mich sehr, sehr wohl hier. Nach Göttingen zieht es mich nicht weiter. Da müsste ich dann schon einen Anlass haben. Denn sehen Sie mal, nur Straßencafés, Studenten und Bier, das ist doch boring, da fehlt mir die geistige Substanz. Ha-Ha-Haaaaaaa!“